



Fröhliche Haugemeinschaft: Sozialpädagogin Monja Meerwart leitet die neue Wohngruppe für Jugendliche. Untergebracht ist diese in den Räumen der St.-Jakobi-Gemeinde. Jakobipfarrer Christian Hellmers freut sich auf den Austausch mit den neuen Mitbewohnern.

Foto: Peter Sengh

## Kirchengemeinde schafft Platz für Jugend-Wohngruppe

In St. Jakobi wohnen künftig geflüchtete und deutsche Jugendliche zusammen.

Von Andreas Eberhard

**Braunschweig.** Noch sind sie nur zu dritt: Zwei junge Afghanen und ein junger Eritreer, alle zwischen 15 und 17 Jahren alt. Sie sind die ersten Bewohner der neuen Wohngruppe in St. Jakobi. Seit dem 1. Juni leben die Jugendlichen im Gemeindehaus an der Goslarischen Straße. In der kommenden Woche ziehen zwei deutsche Jungs dazu – ein integratives Wohnprojekt.

An diesem Sonntag wird es feierlich eingeweiht. Monja Meerwart leitet das Team der vier pädagogischen Fachkräfte, die die Jugendlichen rund um die Uhr betreuen. Sie erklärt: „Wir werden darauf achten, dass beide Gruppen, Jugendliche mit Flüchtlingshintergrund und solche mit deutschen Wurzeln, sich in etwa die Waage halten.“ Dieter Helbig vom Elisabethstift, dem Träger der Wohngruppe, ergänzt: „Ziel ist, dass hier keine Minderheiten entstehen.“

Für das Wohnprojekt musste die evangelisch-lutherische Jakob-Gemeinde kräftig umbauen. Ein halbes Jahr dauerten die Arbeiten. Pfarrer Christian Hellmers erklärt: Der Stadtjugenddienst der Propstei musste das erste Stockwerk räumen und zog ins Erdgeschoss. Auch die Gemeinde und der „Weltladen“ wechselten



„Die kahlen Wände sind etwas Positives für mich. Sie stehen für den Freiraum der Bewohner, ihr Umfeld zu gestalten.“

Dieter Helbig vom Elisabethstift, der Jugendhilfe des Diakonischen Werks.

die Räume. „Es war ein großes Verschiebespiel, alle wieder gut unterzubringen.“

In der großen Etagenwohnung der Wohngruppe erstrahlt alles in neuem Glanz. Es ist hell, freundlich und sauber, vielleicht noch etwas steril. Immerhin: große, gerupfte Kräutersträuße in der Küche zeigen, dass die Bewohner schon fleißig kochen. Monja Meerwart erklärt, die Einrichtung sei bewusst neutral gehalten: „Uns war ganz wichtig, dass sich jeder sein eigenes, individuelles Plätzchen schaffen kann. Die Jugendlichen sollen selbst entscheiden, welche Bilder an der Wand hängen.“

Ziel der Wohngruppe ist, den Jugendlichen langfristig ein Zuhause zu bieten. Pröpstin Uta Hirschler, die das Projekt vorantreibt und begleitet hat, spricht bewusst von „Familienersatz“. Für die Flüchtlinge ebenso wie für die deutschen Jugendlichen aus schwierigen Familien-



„Was wir hier tun, spiegelt unser Menschenbild. Wort und Tat kommen zusammen. Das ist für mich ganz entscheidend.“

Pröpstin Uta Hirschler über die Wohngruppe in der St.-Jakobi-Gemeinde.

verhältnissen sei es wichtig, zur Ruhe zu kommen – „und das können sie hier“. Die drei Flüchtlinge haben einen gesicherten Aufenthaltsstatus, eine wichtige Voraussetzung, so Hirschler: „Wer jederzeit damit rechnen muss, abgeschoben zu werden, dem gelingt keine Integration.“

Auch so hält der Alltag noch genug Herausforderungen für die geflüchteten Jugendlichen bereit. Alle drei wollen sie deutsch lernen. Aber noch sei die Sprachbarriere da, berichtet Meerwart: „Zu erklären, wie man eine Waschmaschine bedient oder wie die Mülltrennung funktioniert, kann ganz schön schwierig sein.“

Etwas Besonderes ist die Anbindung des Wohnprojekts an die Kirchengemeinde. Weder Helbig noch Hirschler kennen vergleichbare Projekte. „Was wir hier tun, spiegelt unser Menschenbild. Kirche und diakonische Arbeit, Wort und Tat kommen zusammen. Das ist für mich ganz entscheidend“,

sagt die Pröpstin. Pfarrer Hellmers betont: „Als Kirchengemeinde sind wir hier im Viertel verankert und vernetzt.“ Davon können die Bewohner profitieren. Der Austausch, das Helfen in der neuen Haugemeinschaft soll jedoch keine Einbahnstraße werden: „Auch wir wollen dazulernen.“ Was das sein könnte, davon hat Monja Meerwart schon eine Vorstellung: „Auf jeden Fall kann unser Projekt helfen, Angst abzubauen. Es kann zeigen, wie normal es ist, dass wir heute mit geflüchteten Menschen zusammenleben.“

### EINWEIHUNGSFEIER

Am Sonntag, 18. Juni werden das Wohnprojekt und die neuen Räume im Gemeindehaus St. Jakobi eingeweiht.

Um 12 Uhr gibt es einen Gottesdienst in der St.-Jakobi-Kirche. Die Predigt hält Oberlandeskirchenrat Thomas Hofer.

Anschließend können die Wohngruppe und der neu gestaltete Weltladen besichtigt werden. Bei „kleinen Leckerleien“ besteht Gelegenheit, die neuen Mitarbeiter und Bewohner kennenzulernen.